

Abreißkalender.

Auf einem Spaziergang nach Pfaffenthal erlebte ich, daß mir auf dem Weg unter dem Justizgebäude ein zerknittertes Blatt vor die Füße flog. Ich hob es auf. Es war ein vergilbter Brief, den ein Kommiss der Staatsanwaltschaft aus alten Akten wahrscheinlich dieser Tage in den Paplerkorb klassiert hatte, und der später aus dem Müllkasten den Weg ins All und vor meine Füße gefunden hatte.

Ich las den Brief und merkte, daß ich alt werde. Er war aus einer Zeit, in der man sich in der Stadt gewaltig darüber aufregte, daß von oben die Parole ausgegangen war, nur studierte Juristen seien für höhere Posten im Staat vorzuziehen. Die ganze nicht-juristische Jugend zwischen 20 und 40 Jahren empfand den Akt als eine Beleidigung und sich selbst als Opfer eines direkt preußischen Kastengeistes. „Dem Verdienst die Krone!“ hieß die Gegenlösung. Das liegt heute weit, weit hinter uns, der Krieg hat der Persönlichkeit wieder den Vorrang vor dem Diplom verschafft. Aber der vergilbte Brief erinnerte mich an die Bewegung in der wir alle, die von Pandekten nur vom Hörensagen wußten, empört mitschwangen.

Der Brief lautete:

Her Procureur! Wann de Bre'f elei an er Hänn köönt, dann hun ech ausgelibben.

Ech könt eemol net meh liewen. Ech wor net Docteur en droit. An du hun ech mech missen erhänken. Et wär jo vleicht nach eng Zeit lang eso' virugang, mä ech hu le'wer gleich en Einn gemat. Et wor net meh ausgehalen. Wann ech bei der Musel um Place d'Armes spaze'ere si gangen, dann hun de' aner mech belüdt, ewe' en Hond an engem Keeleppill. Dir hut gut laachen, Her Procureur, Dir wort all ert liewen Docteur en droit, Dir hut keng Ahnong, we' er engem ah a we' et engem geht, wann een dat net ah. Gescht Metteg, we' ech laascht d'Rege'erong gange sin, du huet dem Her Eschen sein Hond mech belüdt, ewe' e Kilometersteen. Eot emol selwer, wat wär aus Jech gin, wann Der lee Recht stode'ert hätt! He'chstens nach en Ingenieur oder en Dokter oder dees Geräbbel, mä ob lee Fall eppes Zerguhtes. Ech gin et elo ob, Her Procureur, ech kommen ne'erges meh un, beim Contingent, an der Fondation Pescatore, am Spidol, am Radklub, iwerall muß een elo sein Diplom als Affetot hun. Zum Leschten hun ech mech fir Keelejong am Casino gemeldt, mä we' ech du sot, ech hätt nemmen d'Première am Rollesch gemat, du hun se mer laud an hart an 't Gesiecht gelaacht, an si hätten zwanzeg Demante ou Rechtsgele'erten. Du hat ech genog.

Eddi, Her Procureur. Eot zur Rege'erong, se soll fir meng Kanner suergen, meng Fra werd scho selwer fir sich suergen.

Dat Geel, un dat ech mech erhänken, hun ech nu Wünschen Hary gepufft. Lohst et a Steder schneiden, et sin obgelle'ert Leid genog an der Staadt, de' Jech gieren zeng Frang gin fir e Sted vun enger corde de pendu. Domat bezueht Der den Hary a mei Begräfnis. Eddi, an exkuse'ert mech bei der Police fir de' Obroh, de' ech er gemat hun, ech dun et och nie mehl!

Peter Porrett,

Netdocteur en droit.

H. Abschiedsbrief
J. Brief von Peter Porrett, Netdocteur
en droit.

Samedi 28. 11. 1925